

Am Nachmittag desselben Tages suchte Swegow Baklanow's Wohnung auf.

Er fand nur den Diener zu Hause, der ihn in den reich und geschmackvoll ausgestatteten Salon führte, in dem das Pianino stand.

Der „Künstler“ schlug ein paar Akkorde an, schüttelte den mähnenumwallten Kopf und zuckte verächtlich mit den Achseln.

„Der Ton ist zu dunkel, zu dumpf, nicht metallisch genug,“ tadelte er, „und außerdem ist das Instrument arg vernachlässigt. Es ist augenscheinlich seit vier, fünf Jahren nicht mehr gestimmt worden.“

Der Diener, der sich im Salon zu schaffen machte, erlaubte sich zu bemerken, daß sein Herr das Pianino kaum neun Monate besitze und in dieser Zeit bereits zweimal den Stimmer im Hause gehabt habe, das letztemal vorgestern.